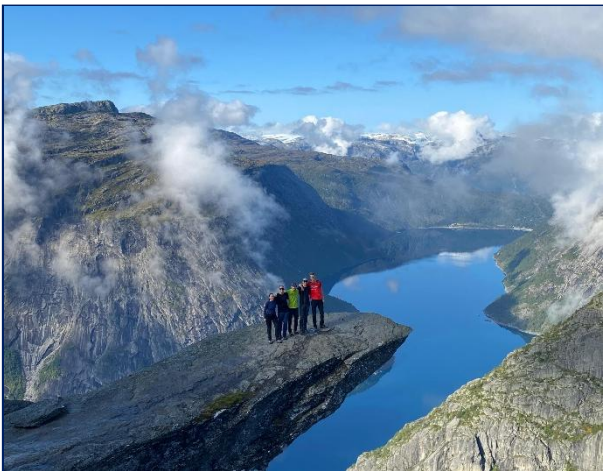


Erfahrungsbericht

„Eine der besten Entscheidungen meines Lebens“

Die wichtigsten Fakten zu meiner Vorbereitung und Ankunft...

Am besten bereitet man sich schon möglichst lange vor dem Aufenthalt auf das Erasmus vor. Schon früh zu schauen, welche Kurse man sich anrechnen lassen kann und wie der Anmeldeprozess abläuft kann einem eine Menge Stress kurz vor dem Aufenthalt ersparen. Ich habe mein Erasmus selbst nicht sehr lang im Voraus geplant und musste dann mit den Konsequenzen leben, hat aber auch funktioniert. Die USN kümmert sich sehr gut um internationale Studierende. Es gab eine Vorbereitungsveranstaltung über Zoom vor dem Erasmus und die Universität arbeitet eng mit einem Anbieter für Studentenwohnheime zusammen, sodass die Wohnungssuche auch kein Problem war. Bei der Ankunft wird man von einem „Buddy“ an die Hand genommen, der alle Internationale durch das gesamte Semester begleitet.



Das solltet Ihr über das Land wissen...

Norwegen ist bekanntermaßen eines der teuersten Länder der Welt. Zwar kriegt man in den allermeisten Fällen eine Auslandsförderung, diese hat für mich aber gerade mal die Wohnung bezahlt. Normale Einkäufe sind teuer und Norwegen ist ein großes Land, was bedeutet, dass Fahrtwege zu vielen Ausflugszielen auch nicht billig ausfallen. Dafür ist Norwegen ein sehr sauberes, gut strukturiertes und digitalisiertes Land, was die Orientierung für Nicht-Norweger sehr erleichtert. Außerdem ähnelt die Norwegische Kultur der Deutschen stark, sodass man keinen so großen Kulturschock erlebt wie in anderen Ländern. Zudem kommt man auch mit Englisch gut durch das Semester und Norwegen generell.

Erfahrungsbericht

So war mein Studium vor Ort

Ich habe einen Modulblock mit dem Namen „Social Work in a global world“ (15 ECTS) belegt, bei dem es um verschiedene Themen, wie z.B. den Vergleich verschiedener Wohlfahrtsstaaten ging, teilweise in Zusammenarbeit mit norwegischen Studenten und amerikanischen Gastprofessoren. Dieser Modulblock war allerdings nach der Hälfte des Semesters beendet und in der zweiten Hälfte konnte man ein Praktikum in einem lokalen Jugendtreff absolvieren. Allerdings konnte ich mir dieses sowieso nicht anrechnen lassen und die Arbeit dort war sehr unterfordernd, weshalb ich nur freiwillig ab und zu dort gearbeitet und das Praktikum nicht absolviert habe. Leider gab es kein alternatives Studienprogramm und ich hatte dadurch viel Leerlauf.

Mein Alltag dort (Wohnen, Einkaufen, Essen, Freunde)

Ich habe in einer 2er-WG mit einem Norweger gewohnt, mit dem ich mich auch sehr gut verstand. Alle internationalen Studenten waren in zwei Studentenwohnheimen einquartiert die nahe an der Universität lagen. Einkaufsmöglichkeiten waren auch in unmittelbarer Nähe und die Stadt ist nicht sehr groß, sodass man nie lange Wege hatte. Für etwas längere Wege kann ich die City-E-Bikes empfehlen, die man über eine App steuert und die für norwegische Verhältnisse sehr billig sind. Da es nicht viele Internationale gab, haben wir uns als Gruppe schnell gut verstanden und haben oft gemeinsam gekocht oder gemeinsam etwas unternommen.

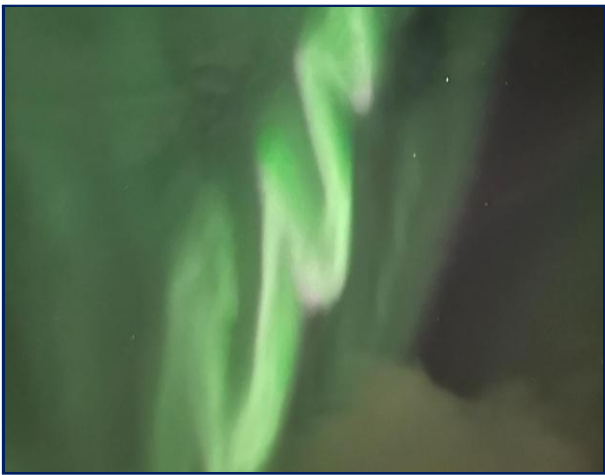
Meine Highlights

Die Highlights waren neben dem Kennenlernen von Leuten aus aller Welt auf jeden Fall die Ausflüge und Reisen. Mit anderen internationalen Studenten habe ich malerische Wanderungen in die Berge unternommen, habe zum ersten mal in einer Hängematte an einem Bergsee geschlafen und habe mehr Regenbögen in einer Woche auf den Lofoten gesehen als in meinem ganzen vorherigen Leben. Aber auch Sportangebote konnte man gut nutzen. Ich hatte eine Art Unisportcard, mit der ich an vielen Sportangeboten kostenlos teilnehmen konnte. Die Landschaft rund um Porsgrunn lädt natürlich zum Wandern ein und dabei habe ich auch gelernt, dass es tatsächlich kein schlechtes Wetter, sondern nur schlechte Kleidung gibt.

Erfahrungsbericht

Diese Situation hat meinen Horizont erweitert

Die ganze Erfahrung an sich hat meinen Horizont sehr erweitert. Ich bin definitiv selbstbewusster und selbstständiger geworden. Vor allem aber habe ich Leute aus den verschiedensten Ländern kennengelernt, zum Teil auch von außerhalb Europas und ich denke gerne an gemeinsame Erlebnisse zurück, die gezeigt haben wie viel man gemeinsam haben kann, auch wenn man aus völlig verschiedenen Kulturen stammt.



Mein Tipp an EAH-Studierende

Wenn du mit dem Gedanken spielst, ein Erasmus zu machen, tu es. Die Chance bietet sich wohlmöglich kein zweites Mal und der organisatorische Aufwand ist überschaubar. Wenn es ein finanzielles Problem ist, such dir ein billigeres Land aus. Du wirst finanziell unterstützt und kannst ein Urlaubssemester während des Erasmus nehmen, sodass auch die Länge vom BAföG in Deutschland nicht beeinflusst wird. Ich habe noch nie jemanden getroffen, der mit seinem Erasmus unzufrieden war.